



Sonnenscheinchen

Ich bin schon lange wach, aber ich stehe lieber noch nicht auf, weil Mama dann bestimmt sagt: „Schlaf dich doch aus, heute ist kein Kindergarten“. Mir ist langweilig im Bett, ich zähle die aufgedruckten Marienkäfer auf dem Nachthemd. Es ist mein Lieblingsnachthemd, weil es so kuschelig weich ist. Es ist kurz, aber früher war es lang, da bin ich immer auf den Saum getreten und habe versucht so loszulaufen. Das war lustig!

Manchmal sagt Mama: „Es wird Zeit, dass das Nachthemd mal wieder gewaschen wird.“ Dann muss ich es gleich in der Früh ausziehen, damit sie es waschen kann. Abends liegt es wieder zusammengelegt auf meinem Bett.

Ich zähle die Marienkäfer, aber nur bis 8, weiter kann ich noch nicht zählen. Ich versuche, meine Haare zu zwei Zöpfen zu flechten, so wie Mama das

jeden Abend macht. Wenn sie mir die Zöpfe macht, weine ich immer und sie sagt: „Aber Kind, die verwirbeln sonst über Nacht!“ Ich weine aber nicht, weil das Kämmen so wehtut, sondern weil ich Angst habe, dass sich die Zöpfe nachts im Traum in lange Schlangen verwandeln, die sich um meinen Hals schlingen. Ich flechte ein wenig, aber ich kann das noch nicht so gut.

Ein Klopfen vor meiner Zimmertür, ich springe aus dem Bett und laufe hinaus auf den Flur. Ein zusammengerollter Teppich liegt auf dem Boden, zwei Männer machen die Verpackung auf. Ich bin noch müde und reibe mir die Augen. Einer schaut mich an: „Ist die süß“, sagt er zu dem anderen Mann. Der sieht mich jetzt auch an, das mag ich nicht. Ich laufe zu Mama in die Küche. Sie dreht sich zu mir herum und lacht: „Da ist ja mein Sonnenscheinchen“ Ich ziehe mir das Nachthemd über den Kopf, vielleicht hat sie das mit den Zöpfen noch nicht bemerkt. Aber sie sagt: „Lass nur, ich hab es schon gesehen“

Ich ziehe das Nachthemd wieder herunter und sehe ihr zu; sie putzt das große Küchenfenster. Sie kann das gut. Meine Mama kann alles gut und sie weiß auch immer alles. Darüber bin ich froh, weil ich oft was wissen will. Ich frage Mama, sie sagt es mir und dann weiß ich es auch. Mama ist fertig mit dem Fenster. Die Sonne strahlt warm herein, ich höre einen Vogel zwitschern und es riecht so gut von draußen her, dass ich sofort hinauslaufen will zum Spielen. Mama sagt: „Jetzt ist Frühling, mein Sonnenscheinchen“ Die Terrassentür steht offen, ich laufe hinaus in den Garten. Zwischen den dicken Bäumen hängt Wäsche, die weißen Laken flattern im Wind. Ich laufe durch sie hindurch, als wären sie lustige Gespenster. Ich höre Mama lachen und schaue zum Küchenfenster, sie winkt.

Sabine Roidl